Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 82 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Montag, den 11. April | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Der zweite Wahlgang

Die Reichspräsidentenwahl.

Ruhiger Verlauf im ganzen Reich.
Schwächere Wahlbeteiligung.

Der Wahlsonntag hat nach allen bis zur Stunde aus dem Reich vorliegenden Berichten einen durchweg ruhigen Verlauf genommen. Zu bemerkenswerten Zwischenfällen ist es bisher nirgends bei der Wahl gekommen. Im Gegensatz zum ersten Wahlgang zeigte der heutige Wahltag ein wesentlich ruhigeres Bild. Soweit die Werbetätigkeit überhaupt in Erscheinung trat, wurde sie fast durchweg nur von den Nationalsozialisten und Kommunisten noch betrieben. Im ganzen hat jedenfalls der Sonntag eine merkliche Entspannung des am Sonnabend noch hochgradigen Wahlfiebers gebracht.

Die Wahlbeteiligung scheint im ganzen Reich gegenüber dem ersten Wahlgang vielfach erheblich zurückgeblieben zu sein. In manchen Gegenden, so vor allem in Nordwestdeutschland, hat sich offenbar das unfreundliche Wetter, das vielfach Regenschauer und starke Winde mit sich brachte, nachteilig ausgewirkt. In den meisten Provinzen hatten bis zur Mittagsstunde durchschnittlich etwa 25 bis 30 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben gegenüber einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von etwa 40 bis 50 Prozent zur selben Stunde des 13. März. Ausnahmen waren lediglich in der Hamburger Gegend und in der Provinz Schleswig-Holstein, die beim ersten Wahlgang überwiegend für Hitler gestimmt hatte, zu verzeichnen. Auch aus Magdeburg wurde eine rege Wahlbeteiligung gemeldet. Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

In Berlin ist die Nacht zum Wahlsonntag ohne größere politische Zusammenstöße verlaufen. Es wurden 107 Nationalsozialisten und 79 Kommunisten von der Polizei zwangsgestellt. Neun Anschlagsäulen wurden in dieser Nacht wieder in Brand gesteckt. Überall in der Stadt sah man starke Polizeistreifen, die jeden Versuch einer Ansammlung verhinderten. Im Regierungsviertel war der Polizeischutz noch umfangreicher als am ersten Wahltage.

Reichspräsident v. Hindenburg gewählt.

Generalfeldmarschall von Hindenburg, seit sieben Jahren Präsident der deutschen Republik, ist nun endgültig nach den Bestimmungen der Verfassung zum zweiten Male in das höchste Amt berufen worden, das das deutsche Volk zu vergeben hat.

Schon der erste Wahlgang hatte ja eigentlich die Entscheidung darüber gebracht. Aber da eine verhältnismäßig geringe Zahl von Stimmen an der erforderlichen Mehrheit von über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen fehlte, mußte die Wählerschaft zum zweiten Male an die Urne gerufen werden. Im zweiten Wahlgang ist die absolute Mehrheit, d. h. ein Mehr von über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen nicht erforderlich; für den zweiten Gang bestimmt die Verfassung, daß der Kandidat als gewählt gilt, der die meisten Stimmen aller Kandidaten auf sich vereinigt. Da Hindenburg schon im ersten Wahlgang einen Vorsprung von rund 7 Millionen Stimmen gegenüber seinem Gegenkandidaten Hitler hatte, so bestand eigentlich kaum ein Zweifel darüber, daß dieser Vorsprung auch bei größter Anstrengung Hitlers im zweiten Wahlkampf nicht mehr aufzuholen war. Daß Hitler trotzdem sich entscheiden konnte, noch einmal in den Kampf zu ziehen, zeigt immerhin eine gewaltige Entschlußkraft und zeigt auch eine Opferbereitschaft seiner Anhänger, die sich die Anhänger besonders bürgerlicher Parteien zum Vorbild nehmen können.

Die Mehrheit des deutschen Volkes hat sich also dafür entschieden, sich auch künftig Hindenburgs Führung anzuvertrauen. Allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, daß zahlreiche Wähler, die ihre Stimmen für Hindenburg abgegeben haben, mit der Politik seines jetzigen Reichskanzlers wenig oder gar nicht einverstanden sind. Sie haben aber ihre Bedenken bei der Wahl um den Posten des Reichspräsidenten schweigen lassen, sie haben Hindenburg gewählt als Persönlichkeit. Nimmt man nun hinzu, daß Millionen Deutscher durch den Stimmzettel gezeigt haben, daß sie in der bisherigen Politik die Ursache unseres Unglücks sehen, so muß man annehmen, daß auch diese Stimmen auf Hindenburg einen starken Eindruck machen und die Entschließungen für seine künftige Politik beeinflussen. Denn in der Rundfunk-Rede, in der Hindenburg seinerzeit Sinn und Ziel seiner Kandidatur auseinandergesetzt hat, wies der Reichspräsident darauf hin, daß er es für eine vaterländische Pflicht gehalten habe, im Interesse der Einigung und Einigkeit des ganzen Volkes sich wieder als Reichspräsident zur Verfügung zu stellen, und gelobte, wenn er nochmals gewählt werden sollte, als der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes seines Amtes walten zu wollen. Deshalb erwarten auch diejenigen, die ihn nicht gewählt haben, daß in seinen Entscheidungen auch diesem Teil des Volkes Rechnung getragen wird. Alle aber werden, da Hindenburg durch den Spruch des Volkes wieder an die Spitze des Reiches berufen worden ist, dem neuen alten Reichspräsidenten in Ehrfurcht grüßen; und auch seine Gegner werden, wie es nach ritterlichem Kampfe Brauch ist, vor ihm salutierend den Degen senken. Und wir glauben, der Dolmetsch des ganzen Volkes zu sein, wenn wir dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß es in den nächsten sieben Jahren seiner Präsidentschaft gelingen möge, die Ketten des deutschen Volkes, da er mit jeder Faser seines Herzens liebt, zu sprengen und es wieder emporzuführen zu neuer Blüte, neuem Glück und Freiheit.

Hindenburg gewählt!

Vorläufiges Ergebnis:

Im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl wurden abgegeben für:

Hindenburg	19 359 642	Stimmen
Hitler	13 417 660	Stimmen
Thälmann	3 706 388	Stimmen

*

Einzelergebnisse aus Reich und Provinz.

Die Reihenfolge der Wahlkreise.

1. Ostpreußen, 2. Berlin, 3. Potsdam II, 4 Potsdam I, 5. Frankfurt (Oder), 6. Pommern, 7. Breslau, 8. Liegnitz, 9. Oppeln, 10. Magdeburg, 11. Merseburg, 12. Thüringen, 13. Schleswig-Holstein, 14. Weser-Ems, 15. Ost-Hannover, 16. Süd-Hannover-Braunschweig, 17. Westfalen-Nord, 18. Westfalen-Süd, 19. Hessen-Nassau, 20. Köln-Aachen, 21. Koblenz-Trier, 22. Düsseldorf-Ost, 23. Düsseldorf-West, 24. Oberbayern-Schwaben, 25. Niederbayern, 26. Franken, 27. Pfalz, 28. Dresden-Bautzen, 29. Leipzig, 30. Chemnitz-Zwickau, 31. Württemberg, 32. Baden, 33. Hessen-Darmstadt, 34. Hamburg, 35. Mecklenburg.

(In Klammern die Vergleichszahlen aus dem ersten Wahlgang am 13. März.)

	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1.	546 391 (509 766)	493 176 (402 289)	84 328 (116 444)
4.	535 020 (506 276)	483 599 (374 415)	182 838 (229 679)
6.	395 696 (360 980)	510 655 (391 450)	64 519 (94 522)
7.	568 218 (541 869)	461 150 (403 269)	69 138 (36 862)
8.	359 409 (338 027)	313 797 (275 084)	33 946 (46 741)
9.	403 263 (369 841)	213 747 (185 300)	79 032 (102 699)
10.	491 195 (471 019)	413 513 (351 029)	81 293 (107 417)
12.	555 371 (507 959)	582 888 (450 589)	177 764 (246 606)
13.	415 814 (393 323)	466 312 (417 861)	72 604 (100 250)
14.	482 578 (467 435)	323 143 (271 504)	50 413 (70 176)
15.	271 239 (252 300)	288 843 (240 653)	35 687 (49 315)
16.	611 157 (602 056)	545 779 (468 581)	61 012 (67 829)
19.	760 061 (737 225)	583 834 (510 686)	112 539 (167 178)
20.	817 559 (819 854)	244 204 (215 949)	132 876 (182 786)
21.	441 207 (420 415)	195 916 (155 559)	37 902 (52 185)
22.	594 824 (594 208)	388 720 (334 722)	234 265 (319 808)
24.	1 014 317 (978 484)	365 030 (357 187)	87725 (115 109)
26.	824 639 (812 858)	621 168 (559 246)	62 475 (89 128)
28.	460 839 (625 874)	434 956 (342 989)	110 481 (148 416)
29.	449 085 (455 278)	286 207 (237 665)	121 640 (145 001)
30.	445 073 (410 310)	557 464 (487 879)	177 660 (236 093)
31.	897 891 (850 453)	416 529 (369 718)	108 075 (145 142)
32	737 798 (720 12)	439 765 (385 505)	107 389 (148 326)
34.	441 441 (446 091)	238 689 (200 420)	96 483 (123 908)
35.	262 047 (242 753)	238 674 (184 030)	33 473 (46 123)

*

	Hindenburg		Hitler		Thälmann	
Halver Ost	461	(388)	515	(490)	118	(181)
Halver West	399	(334)	450	(423)	119	(173)
Bergfeld	56	(50)	138	(11)	414	(25)
Anschlag	59	(55)	188	(159)	35	(51)
Schwenke	40	(32)	194	(209)	2	(6)
Buschhausen	28	(24)	144	(161)	8	(16)
Glörfeld	31	(28)	134	(92)	14	(12)
Heesfeld	163	(130)	259	(226)	143	(202)
Oberbrügge-Ehringh.	337	(335)	206	(175)	132	(188)
Zusammen:	1574	(1376)	2228	(2049)	585	(854)
Gem. Schalksmühle	709	(650)	717	(640)	100	(166)
Kierspe	336	(287)	429	(416)	29	(57)
Kierspe-Bhf.	615	(635)	478	(410)	70	(131)
Bornberg	89	(82)	89	(66)	14	(3)
Bollwerk	357	(319)	183	(176)	60	(88)
Höckinghausen	59	(51)	187	(184)	3	(7)
Schmidthausen	41	(40)	91	(79)	3	(5)
Rönsahl	167	(155)	194	(180)	22	(46)
Zusammen:	1664	(1569)	1651	(1511)	201	(355)

Stadt Lüdenscheid: Hindenburg 11 905 (11 705), Hitler 6059 (4919) Thälmann 3387 (4515).

Amt Lüdenscheid: Hindenburg 4576 (4383), Hitler 2626 (2369), Thälmann 1465 (2083). Stimmberechtigt 10 674, abg. Stimmen 8669. Ungültig 24.

Amt Meinerzhagen: Hindenburg 1432 (2122), Hitler 1758 (2278), Thälmann 199 (444). Stimmberechtigt 4351 abg. Stimmen 3391. Ungültig 11.

Kreis Altena. Gesamtergebnis: **Hindenburg 27 426** (26 285), **Hitler 21 949** (20 197), **Thälmann 5144** (8260). **Stimmberichtigt 65 160, abg. Stimmen 54 531, Ungültig 254.**

Altena: Hindenburg 5699 (5431), Hitler 3604 (2942), Thälmann 875 (1275). Stimmberechtigt 11 158, abgegeb. Stimmen 10188, Ungültig 52.

Plettenberg: Hindenburg 2109 (1796), Hitler 1807 (1621), Thälmann 320 (687). Stimmberechtigt 4819, abg. 4239, Ungültig 35.

Amt Nachrodt: Hindenburg 1532 (1478), Hitler 892 (787), Thälmann 174 (267). Stimmberechtigt 2983, abg. Stimmen 2598, Ungültig 11.

Amt Herscheid: Hindenburg 659 (631), Hitler 877 (708), Thälmann 107 (243). Stimmberechtigt 2204, abg. Stimmen 1644. Ungültig 11.

Amt Neuenrade: Hindenburg 1276 (1211), Hitler 1079 (1045), Thälmann 88 (153). Stimmberechtigt 2779 abg. Stimmen 2443, Ungültig 7.

Amt Plettenberg: Hindenburg 2252 (1937), Hitler 2231 (1897), Thälmann 385 (736). Stimmberechtigt 5977, Stimmen 4866, Ungültig 27.

Stadt Werdohl: Hindenburg 3942 (3701), Hitler 2479 (2350), Thälmann 645 (987). Die Wahlbeteiligung betrug 84 Prozent.

Amt Werdohl: Hindenburg 3942 (3701), Hitler 2479 (2350), Thälmann 645 (987). Stimmberechtigt 8391, abg. Stimmen 7066, Ungültig 24.

Breckerfeld: Hindenburg 1883, (1727), Hitler 1868 (1748), Thälmann 692 (990).

Hagen: Hindenburg 41 874 (40 127), Hitler 26 388 (23 933), Thälmann 16 061 (22 957).

Amt Hattingen-Winz: Hindenburg 5315 (5060), Hitler 2488 (2125), Thälmann 1112 (1484).

Stadt Hattingen: Hindenburg 3747 (3534), Hitler 3916 (3734), Thälmann 1309 (1939).

Stadt Schwelm: Hindenburg 5721 (4590), Hitler 5087 (4710), Thälmann 2861 (4569), ungültig 1.

Stadt Gevelsberg: Hindenburg 5378 (4395), Hitler 4530 (4056), Thälmann 2861 (4359).

Amt Volmarstein: Hindenburg 3625 (3351), Hitler 2102 (1924), Thälmann 1227 (1658), ungültig 1.

Bochum Stadt: Hindenburg 95 161 (93 246), Hitler 58 380 (50 146), Thälmann 23 328 (33 462).

Recklinghausen: Hindenburg 23 941 (23 259), Hitler 11 994 (11 174), Thälmann 7789 (10 439).

Dortmund: Hindenburg 185 732 (179 040), Hitler 64 469 (55 524), Thälmann 51 658 (77 962).

Castrop-Rauxel: Hindenburg 17 916, Hitler 6441, Thälmann 5767.

Hamm: Hindenburg 18 397 (19 051), Hitler 9309 (8914), Thälmann 1699 (2504).

Münster: Hindenburg 47 166 (49 014), Hitler 17 094 (14 402), Thälmann 2000 (3341).

Bielefeld: Hindenburg 48 538 (49 479), Hitler 24 276 (20 039), Thälmann 4984 (6667).

*

Stadtkreis Hannover: Hn. 161 932 (165 443), Ht. 117 051 (101 301), Th. 17 218 (23 379).

Landkreis Hannover: Hn. 10 534 (10 548), Ht. 6770 (5682), Th. 1137 (1452).

Stadtkreis Hildesheim: Hn. 25 768 (25 329), Ht. 12 325 (10 201), Th. 1440 (1900).

Landkreis Hildesheim: Hn. 12 494 11 832), Ht. 4435 (3591), Th. 1298 (1697).

Northeim-Stadt: Hn. 2777 (2790), Ht. 3696 (3261), Th. 127 (182).

Landkreis Northeim: Hn. 5889 (6022), Ht. 8662 (7909, Th. 325 (474).

Stadtkreis Goslar: Hn. 5757 (5484), Ht. 7969 (6872), Th. 456 (673).

Landkreis Goslar: Hn. 10 189 (9840), Ht. 8643 (7096), Th. 924 (1358).

Osterode-Stadt: Hn. 2552 (10 658), Ht. 2513 (8791), Th. 308 (2804).

Landkreis Osterode: Hn. 11 117 (2469), Ht. 10 275 (1932), Th. 2182 (422).

Duderstadt-Stadt: Hn. 2431 (10 106), Ht. 1122 (1586), Th. 206 (222).

Stadtkreis Göttingen: Hn. 12 350 (11 736), Ht. 14 125 (11 424), Th. 1251 (2119).

Braunschweig-Stadt: Hn. 53167 (51 019), Ht. 44 709 (38 946), Th. 7487 (11 399).

Braunschweig Land: Hn. 12 565 (11 986), Ht. 15 815 (13281), Th. 1281 (2051).

Kreisdirektion Blankenburg: Hn. 10 918 (10 693), Ht. 9971 (8317), Th. 2363 (3479).

Kreisdirektion Gandersheim: Hn. 16 228 (16 538), Ht. 14 868 (12 360), Th. 1146 (1638).

Nienburg-Stadt: Hn. 4344 (4282), Ht. 2522 (2180), Th. 295 (497).

Peine Stadt: Hn. 6245 (5629), Ht. 3880 (3585), Th. 1241 (1970).

Stadtkreis Hameln: Hn. 8647 (9617), Ht. 7247 (6540), Th. 659 (1070).

Stadt Pyrmont: Hn. 1631 (1464), Ht. 1671 (1354), Th. 49 (75).

Landkreis Aurich: Hn. 5102 (4480), Ht. 13 566 (12 721), Th. 1353 (2225).

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Preußische Landtag ist zu einer kurzen Tagung nochmals auf Dienstag, den 12. April, einberufen worden.

* Der Große Faschistische Rat betonte in einer Entschließung, daß zur Überwindung der Weltkrise der Verzicht auf Reparationen notwendig sei.

* In Italien fanden bei einem Zusammenstoß zweier Flugzeuge sieben Personen den Tod.

Landkreis Leer: Hn. 10773 (9790), Ht. 14 216 (11 240), Th. 827 (1344).
Stadtkreis Emden: Hn. 8066 (7897), Ht. 7045 (3767), Th. 3544 (3368).
Stadt Leer: Hn. 4115 (4081), Ht. 3048 (2470), Th. 317 (390).

*

Blutiger Wahlzwischenfall in Hamburg.

Zwei Tote, drei Verletzte.

Am Wahlsonntag, kurz nach 17 Uhr, wurde am Ausschlägerweg der SA.-Mann Brandt von politischen Gegnern erschossen. Ein weiterer SA.-Mann, der Augenzeuge des Vorfalls war, erlitt einen Herzschlag, dem er erlegen ist.

Nach der Schilderung eines Augenzeugen befanden sich fünf bis sechs Nationalsozialisten auf dem Wege von ihrem Wahllokal nach dem Parteilokal in der Ankelmann-Straße. In der Eiffelstraße zwischen dem Wikingerweg und dem Normannenweg kam ein Trupp Reichsbannerleute in Stärke von über 50 Mann ihnen entgegen. Aus diesem Trupp heraus fielen plötzlich mehrere Schüsse, durch die SA.-Mann Brandt einen Kinnschuß und einen Herzschuß erhielt. Er ist bald darauf gestorben. Außerdem wurden noch drei weitere Nationalsozialisten durch Schüsse verletzt. Sie wurden dem Krankenhause zugeführt.

Kurze politische Nachrichten.

Der Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches belief sich am 31. März 1932 auf insgesamt 1722,0 Millionen Mark gegenüber 1871,8 Millionen Mark am 29. Februar 1932.

*

Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich laut Ausweis in der ersten Aprilwoche um 331,2 Mill. Mark verringert. Die Entlastung ist also größer als die Steigerung der Kapitalanlage zum Vierteljahreswechsel, die 253,5 Mill. Mark betrug. Der Notenumlauf ging um 145 Mill. auf 4086 Mill. Mark zurück. Die Deckungsmittel bleiben ausgeglichen. Das Deckungsverhältnis hat sich infolgedessen leicht von 24,1 auf 25 Prozent gebessert.

*

Der Tarifbeirat für den Kraftwagenverkehr hat sich für die Einführung einer dritten Klasse im Reichskraftwagentarif ausgesprochen. Auf Grund dieser Stellungnahme hat der Reichsverkehrsminister die Erweiterung des Tarifs durch Einführung einer dritten Klasse mit den Sätzen der Klasse C des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs einschließlich eines fünfprozentigen Bedeckungszuschlages zum 1. Mai d. J. angeordnet. Zur neuen Klasse C gehören in Zukunft alle Güter der Klassen C—G des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs.

*

Zwischen dem südafrikanischen Ministerpräsidenten und einer Abordnung der Regierung von Südwestafrika wurde die Anerkennung der deutschen Sprache als Amtssprache in Südwestafrika auf der Grundlage völliger Gleichheit mit dem Englischen und Afrikanischen vereinbart. Ferner werden alle Europäer, die im Dezember 1931 in Südwestafrika wohnhaft waren, naturalisiert.

Um den neuen preußischen Ministerpräsidenten.

Einberufung des Preußischen Landtags.

Der Preußische Landtag ist zu einer Plenarsitzung für Dienstag, den 12. April, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Änderung des § 20 der Geschäftsordnung über die Wahl des Ministerpräsidenten. Die Plenarsitzung wird voraussichtlich nur einen Tag dauern.

*

Die Geschäftsordnung des Preußischen Landtages sieht vor, daß gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich nun keine solche Mehrheit, so kommen nach der jetzt geltenden Geschäftsordnung die beiden Anwärter mit der höchsten Stimmenzahl in die engere Wahl. Diese Bestimmungen wollen jetzt die preußischen Regierungsparteien noch ändern. Nach ihren Wünschen soll der Ministerpräsident nur von einer absoluten Mehrheit des Landtages gewählt werden können.

Die Umbildung des Preußenkabinetts.

Die Opposition versucht Beschlußunfähigkeit herbeizuführen.

Die Regierungsparteien versuchen in Preußen ihre Stellung zu verstärken. Die Nationalliberale Korrespondenz bemerkt hierzu u. a., man sei anscheinend der Haltung der Christlichsozialen schon so sicher, daß man auch über die Umbildung des Kabinetts mit ihnen verhandelt habe und bereit sei, ihnen den Posten des Landwirtschaftsministers anzubieten, für den der Arbeitersekretär Lindner in Aussicht genommen sei. Andererseits werden die Oppositionsparteien, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bemüht sein, die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeizuführen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, werden sie sich an den Abstimmungen nicht beteiligen. Die Regierungsparteien dagegen versuchen, eine oder die andere von den Mittelparteien zu veranlassen, wenigstens an der Abstimmung sich zu beteiligen, wenn auch in ablehnendem Sinne, damit das Haus nicht beschlußunfähig wird. Jedenfalls wird es bei der Entscheidung auf jede einzelne Stimme ankommen.

Kurzfristige Auslandsschulden geregelt.

Das „Abkommen mit öffentlichen deutschen Schuldnern von 1932" abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Regelung der kurzfristigen Auslandsschulden der Länder und Gemeinden sind, wie amtlich mitgeteilt wird, zum Abschluß gekommen. Ein Abkommen zwischen dem die deutschen öffentlichen Schuldner vertretenden Deutschen Schuldnerausschuß unter Leitung Ministerialdirektors Dr. Ruppel, dem als Vertreter der Länder Staatsrat Dr. Lippmann-Hamburg und als Vertreter der Gemeinden Dr. Fuchs vom Deutschen Städtetag angehörten, und den ausländischen Gläubigerausschüssen unter Führung von Artur Guineß, die die Gläubiger in England und Holland, Schweden und der Schweiz vertreten, ist gefertigt worden.

Das Abkommen sieht vor, daß die Gläubiger ihre kurzfristigen Schulden d. h. solche mit einer Laufzeit von unter einem Jahr, wobei es gleichgültig ist, ob sie bereits fällig war — bis zum 15. März 1933 aufrechterhalten.

Der „internationale Gendarm".

Tardieu für Sanktionspolitik.

Eine Rundfunkrede Tardieus bezog sich allgemein auf Nationalismus und Internationalismus. Frankreich habe die allgemeine Schiedsgerichtsbarkeit im Jahre 1931 anerkannt und wünsche, daß über denjenigen, der das Recht verletzte, Sanktionen verhängt würden. Frankreichs Ziel sei seit 13 Jahren, dem internationalen Richter einen internationalen Gendarmen zur Seite zu stellen. Schon im Jahre 1919 habe Frankreich die Schaffung einer internationalen Streitmacht vorgeschlagen. Weiter betonte Tardieu, Frankreich sei Verfechter der Sicherheitsfrage, weil es oft überfallen worden sei (!). Wenn Newyork und Washington nur 200 Kilometer von einer so oft bedrohten Grenze entfernt lägen wie Paris, und wenn die Gruben- und Stahlwerke von Pennsylvanien so dicht an einer Grenze lägen, von der aus Übergriffe erfolgt seien, deren Wiedergutmachung Jahre brauche, so würde Amerika vielleicht besser verstehen, was für Frankreich die Sicherheit bedeute.

Der unbeliebte Artikel 15.

Die japanische Regierung hat den Großmächten mitgeteilt, daß Japan sich bei einer Anwendung des Artikels 15 der Völkerbundsatzung vom Völkerbund zurückziehen werde. Der Artikel 15 sieht unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit von Maßnahmen des Völkerbundrates gegen Mitglieder des Völkerbundes vor, die sich den Beschlüssen des Rates widersetzen.

Schulrat Meyer in Memel verhaftet.

In Memel wurde der Schulrat Meyer verhaftet. Dazu wird von amtlicher litauischer Seite erklärt, daß Schulrat Meyer das bei dem wegen Spionage verhafteten Reichsdeutschen Becker aufgefundene belastende Material an Becker ausgehändigt habe. Meyer wird ebenfalls der Spionage beschuldigt. Das Strafgesetz sieht in Memel bekanntlich Strafen bis zur Todesstrafe vor.

Frühjahrsverbandsübungen der Flotte.

Panzerschiff „Deutschland" vor der Fertigstellung.

Nachdem fast alle Schiffe der Reichsmarine nach der Ostsee abgegangen und dort versammelt sind, beginnen in der nächsten Zeit die Frühjahrsverbandsübungen der Flotte, die vom 11. bis 22. April dauern. Daran nehmen teil das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein", die Linienschiffe „Hessen" und „Schlesien" und als Führerschiff der Aufklärungsstreitkräfte der Kreuzer „Königsberg" neben dem Kreuzer „Emden", der vorher noch Einzelübungen erledigt. Von den Torpedobooten üben im Rahmen der Flotte bei den Verbandsübungen die 1. und 4. Halbflottille. — Kreuzer „Köln" ist seit dem 1. April zu Versuchszwecken der Bildungsinspektion unterstellt worden.

Das Panzerschiff „Deutschland", das erst im Sommer nächsten Jahres in Dienst gestellt werden soll, geht auf den Deutschen Werken in Kiel der Fertigstellung weiter entgegen. Brücke und Kommandostand sind aufgebaut, die Oeffnungen für die 28-Zentimeter-Türme bereits überdacht.

Vizeadmiral a. D. Michelsen †.

In Fallingbostel ist im 64. Lebensjahr der Vizeadmiral Andreas Michelsen, ein gebürtiger Hildesheimer, gestorben. Er war im Jahre 1888 in die Kaiserliche Marine eingetreten und hatte schon in jüngeren Jahren einen Ruf als Torpedospezialist und Torpedobootsführer. Während des ersten Teils des Weltkrieges war er Führer der Torpedoboote und nahm als solcher an der Skagerrakschlacht teil. Im Juni 1917 wurde er dann zum Befehlshaber der Unterseebootsstreitkräfte der Hochseeflotte ernannt, in welcher Stellung er bis zum Kriegsende verblieb.

Bekanntlich hatte man damals die berechtigte Hoffnung, daß die U-Boot-Waffe das Schicksal des Krieges entscheiden würde. Im Oktober 1919 wurde er zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt und im Oktober 1920 trat er als Vizeadmiral in den Ruhestand über.

Neuer Finanzskandal in Frankreich.

Die Lügen der Madame Hanau.

In Paris wurde die wegen eines großen Finanzskandals bereits berüchtigte Madame Hanau verhaftet. Der Haftbefehl wurde wegen Dokumentendiebstahls und Verbreitung falscher Gerüchte an der Börse erlassen. Gleichzeitig wurde das Finanzblatt der Frau Hanau verboten und beschlagnahmt. Die beschlagnahmte Nummer enthält mehrere Artikel über die internationale Lage und die Lage des französischen Geldmarktes. Außerdem hat Frau Hanau Angaben über einen geheimen Polizeibericht gemacht, was zum Verdacht des Dokumentendiebstahls führte. Nach Pariser Zeitungsberichten soll das von Frau Hanau veröffentlichte Geheimschreiben des Pariser Polizeipräsidenten an das Finanzministerium angeblich folgenden Inhalt haben: „Man hat allen Grund zu befürchten, daß Frau Hanau Beziehungen zu deutschen und sowjetrussischen Kreisen besitzt. Was die deutsche Seite anbelangt, so steht sie mit der Dresdner Bank in Verbindung und ferner mit einer Gruppe deutscher Finanzleute. Sie soll darüber hinaus Zuwendungen von dem Pressechef der deutschen Botschaft in Paris erhalten haben. Madame Hanau hat auch Beziehungen zu dem Kartell der deutschen Schwerindustrie unterhalten."

Von deutscher amtlicher Seite werden die ungeheuerlichen Anschuldigungen, soweit sie sich auf deutsche Persönlichkeiten beziehen, mit allergrößter Schärfe zurückgewiesen und als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet. Es steht zweifellos zu erwarten, daß die deutsche Botschaft beim französischen Außenministerium energischen Protest erheben wird. Auch die Dresdner Bank erklärt, daß alle Behauptungen, wonach die Bank an Frau Hanau irgendwelche Gelder gezahlt haben soll, völlig aus der Luft gegriffen sind.

Das deutsche Elsaß-Lothringen.

Die Vorherrschaft der deutschen Sprache.

Mit der letztjährigen Volkszählung war in Elsaß-Lothringen auch wieder eine Sprachenstatistik verbunden worden. Ihre Ergebnisse werden soeben auf Grund einer amtlichen Tabelle in der Presse veröffentlicht. Da man auch 1931 nicht nach der Muttersprache fragte, sondern nach den Sprachkenntnissen überhaupt, und da man ferner aus politischen Gründen einen Unterschied zwischen Deutsch und Dialekt machte, sind die Ergebnisse mit starken Vorbehalten zu betrachten. Immerhin zeigt sich auch jetzt, daß in Elsaß-Lothringen das Deutsche die Umgangssprache der großen Mehrheit der Bevölkerung ist. Von 1 886 000 Bewohnern haben 1,5 Millionen angegeben, Deutsch bzw. Dialekt zu sprechen. Zu bedenken ist dabei noch, daß mehr als 125 000 Personen überhaupt keine Angaben über ihre Sprache gemacht haben. Man wird annehmen dürfen, daß darunter mindestens weitere 100 000 Deutschsprachige sich befinden. Nur ein Siebentel der Bevölkerung hat erklärt, überhaupt nicht deutsch sprechen zu können.

An den Methoden dieser Statistik wird scharfe Kritik geübt. Es wird als sprachliches Unikum bezeichnet, daß man streng zwischen deutscher Sprache und elsässischem bzw. lothringischem Dialekt, also deutschen Mundarten, unterscheidet. Schon dies führe zu völlig willkürlichen Angaben der Befragten.

Die Sintflut internationaler Konferenzen.

Der Große Faschistische Rat für Verzicht auf Reparationen.

Der Große Faschistische Rat hat in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß zur Überwindung der Weltkrise notwendig sei: der Verzicht auf Reparationen und die Streichung der zwischenstaatlichen Kriegsschulden; die Beseitigung der Fesseln des internationalen Verkehrs; die Ordnung der Lage der Donau- und Balkanstaaten, die etwa 70 Millionen Menschen vertreten; die Revision der Klauseln der Friedensverträge, die die Gründe für die Unruhe der Völker und folglich die Gründe für einen neuen Krieg in sich tragen; der Verzicht auf die allzu häufigen internationalen Konferenzen, die bei den Völkern immer wieder Hoffnungen erwecken, die von immer schwereren Enttäuschungen gefolgt sind und die Reibungsflächen vergrößern. Der Große Faschistische Rat hat sich vorbehalten, in seiner Oktobertagung die Frage der Stellung Italiens im Völkerbund zu prüfen.

Die Wirtschaftskrise in USA.

Die Angriffe auf den Dollar.

Der Banken- und Währungsausschuß des amerikanischen Senats hat eine eingehende Untersuchung der Verhältnisse auf dem Newyorker Effektenmarkt, die am Montag beginnen soll, angeordnet. Der Beschluß des Ausschusses ist auf Berichte aus dem Auslande zurückzuführen, die von neuen Angriffen auf den Dollar und von zunehmenden Baissespekulationen in amerikanischen Obligationen sprechen. Man vermutet, daß die eigentliche Anregung zur Anordnung einer Untersuchung von der amerikanischen Regierung bzw. Präsidenten Hoover persönlich ausgegangen ist.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. April 1932.

Das Sommerwetter.

Amseln, Meisen und Ameisen werden aufgerufen, um Zeugnis abzulegen für den Sommer. Uebereinstimmend erklären sie, daß er schön werde, und daß wir uns nicht wieder zu fürchten brauchen. Man weiß ja, wie er uns in den beiden verflossenen Jahren verregnet, sozusagen wirklich verflossen ist. Aber diesmal soll das nicht mehr stattfinden dürfen: es soll ein Wetterchen werden, das sich gewaschen haben wird, aber ohne naß zu sein und uns naß zu machen. Ein Naturfreund, der die Vögel und Insektenlarven, die Märzblumen und die Baumwurzeln beobachtet, findet günstige Vorzeichen für einen ganz ausgezeichneten Sommer. Er habe, sagt er, schon dem eben zu Ende gegangenen Winter — oder sollte man sich da irren und sollte noch etwas nachkommen? — die durchaus richtige Prognose gestellt, und habe gleich gesagt, daß er nicht allzu schlimm würde, und mache sich nun anheischig, auch den allein richtigen Sommer vorauszusagen, allen pessimistisch veranlagten anderen Wetterpropheten zum Trotz.

Wie gesagt, auf die Tiere und Pflanzen hat man zu achten, wenn man die Wahrheit über die Jahreszeiten wissen will — die haben das sichere Gefühl für alles, was kommt. Viele Monate im voraus wissen sie genau Bescheid, und wer sich auf sie ein bißchen versteht, kann jetzt schon allen Bekannten gegenüber versichern, daß der kommende Sommer schön und warm sein werde, und daß dem großen Reisen nichts im Wege stehe, es wäre denn das Geld oder vielmehr der Mangel daran. Man muß zunächst ein wenig rückwärtsschauen, wenn man gut prophezeien will, was ja eigentlich dem Wesen des Prophezeiens, das ein Vorwärtsschauen ist, zu widersprechen scheint. Aber es ist schon so, daß wir auf den März zurückgehen müssen, um etwas über den Sommer sagen zu können. Er war sonnig, aber Bäume und Sträucher blieben trotz der vielen Sonne kahl, und nicht einmal die Märzblumen wollten aus der Erde kriechen. Und das eben beweist, daß der Sommer gut wird. Je früher nämlich die Pflanzenwelt erwacht, desto schlimmer wird das im Sommer. Man kann sich das nicht recht erklären, aber da es der Naturfreund behauptet, muß man es schon glauben.

Und wie mit den Pflanzen, so ist es auch mit den Tieren. Die Vögel haben schon im März mit dem Nestbau angefangen. Was beweist das? Das beweist von neuem, daß ein feiner Sommer in Aussicht steht. Aber um das gleich zu sagen: der Herbst tritt dafür recht früh ein. Bauen die Vögel ihre Nester erst im April, so wird der Sommer kläglich, dafür aber der Herbst gut. Alles Gute zusammen kann man eben nicht haben, und das scheint nur an den Vögeln zu liegen. Oder vielmehr auch noch an den Ameisen. Diese fleißigen Tiere, die uns immer als Vorbilder empfohlen werden, haben jetzt schon die Ameiseneier im Bau, während sie im vorigen Jahre erst im Juli mit dieser Eiersammlung zu Ende gekommen waren. Die frühzeitige Ansammlung der Larven — denn das sind die Ameiseneier — deutet aber auf viel Sonne und Wärme hin. Kurz

Am Hörer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

Das Ergebnis einer X-Mächtekonferenz ist stets eine neue Konferenz gewesen, seitdem die Welt der Segnungen des Völkerbundes teilhaftig wird. Daß es diesmal in London nicht anders kommen konnte, war jedermann klar in dem Augenblick, wo der mit bewunderungswürdiger Weltfremdheit entworfene Tardieu-Donauplan bekannt wurde. Die sachlichen Argumente, die der deutsche Vertreter gegen eine bevorzugte Zollbehandlung innerhalb des Donaubeckens ins Treffen führte, waren von einem Abwehrgeist getragen, wie ihn derselbe französische Regierungsmann gegen den seinerzeit absichtlich mißverstandenen Zollunionplan vor etwa anderthalb Jahren gegen Deutschland ins Treffen zu führen für notwendig befunden hat. Tardieus Plan ist gefallen, weil er Deutschland ausschalten wollte; ein Beginnen, gegen das zuallererst die engsten Franzosenfreunde innerhalb der Kleinen Entente Sturm liefen. Im Außenausschuß des Prager Senats hat Außenminister Benesch sehr eindeutig das Recht Deutschlands anerkannt, seine wirtschaftlichen Interessen gegenüber einem einseitigen Donaubundplane zu schützen, als er wörtlich erklärte: „Ohne Einvernehmen mit Deutschland und Italien ist die Aktion nicht möglich, denn sonst würden die fünf mitteleuropäischen Staaten in wirtschaftlichen Konflikt mit diesen Großmächten geraten und keiner von diesen fünf Staaten würde das aushalten." Herr von Bülow hat mit Recht auf den Unterschied der Bedürftigkeit und der wirtschaftlichen Interessen überhaupt innerhalb der fünf Donaustaaten hingewiesen. Die Kleine Entente, dieses durch politische Interessen unter französischer Führung so festgefügte Gebilde dieser Staaten, pflegt in einer und derselben Frage zumindest drei verschiedene Interessen zu haben. Man braucht nicht gerade auf viel Beispiele zu weisen; jedermann erinnert sich noch der erbitterten Kämpfe Südslawiens mit der Tschechoslowakei wegen der Schweineeinfuhr, der Maisfrage oder der Pilsner-Bierausfuhr.

*

Tardieu hat sich in seinen konservativen Londoner Freunden getäuscht, sie haben weder einen starken, noch einen gelinden Druck auf Deutschland und Italien ausgeübt. Wenn Staatssekretär von Bülow unmißverständlich andeutet, daß die deutsche Ausfuhr statt des versperrten sich einen erweiterten Markt erschließen müßte, so war dies keine Drohung, nur eine nüchterne Feststellung von geographisch-politischen Tatsachen. Dem Franzosen hat bei dem ganzen Donauvorschlag wieder die sprichwörtliche Großzügigkeit in der Erdkunde einen Streich gespielt und die Niederlage eingebracht. Für Paris gibt es keinen Unterschied zwischen Bukarest und Budapest und allesamt liegen sie — trotz der romanischen Kriegsverbundenheit, oder der Prager Legionen und anderem Beizeug, für den Pariser schlankweg — en Autriche, also in jenem Großösterreich, das nicht einmal die verstiegenste Phantasie als einheitliches politisches Gebilde sich hat vorzustellen vermögen; der praktisch richtig empfindende französische Kapitalist aber sieht da dennoch ein einziges Wirtschaftsgebiet. Die ebenso praktischen Italiener haben eine Frage in die Debatte geworfen, die ein normaler Schüler der ersten Volksschulklasse auch schon richtig beantworten dürfte. Sie sagten zunächst, indem sie die deutsche Auffassung unterstützten, daß man die Donaufrage europäisch lösen muß und fragen: „Was ist ein Donaustaat?" Die Antwort: „Ein Donaustaat ist in der Regel ein Staat, der an der Donau liegt!" Diese Wahrheit kann man schwer leugnen, selbst ein in Erdkunde nicht sehr starker französischer Politiker von Rang vermag es nicht. Wenn also die Donaustaaten und die Nachfolgestaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, die an der Wirtschaft im Donaubecken interessiert sind, alle zu hören sind, so wächst die Zahl der Teilnehmer einer neuen, der Londoner Konferenz folgenden Beratung zumindest auf zehn! Es ließe sich schwer leugnen, daß der mächtige Donaufluß, vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer der Reihe nach Gebiete von Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien, Rumänen und Bulgarien durchfließt, daß Italien und Polen Nachfolgestaaten der alten österreichisch-ungarischen Monarchie wurden — durch den Gebietszuwachs der Friedensverträge —, und daß auch die Hauptgläubiger England, Frankreich gerne dazugehören würden. Zehn-elf Staaten sind unmittelbar an dem Schicksal der Donaustaaten beteiligt, unbeteiligt jedoch bleibt kein einziger Staat in Europa, infolge der wirtschaftlichen Auswirkungen einer Fehllösung. Deshalb ist es nicht wunderzunehmen, wenn alle Teilnehmer und Interessenten an der eben gescheiterten Londoner Donaukonferenz gar nicht mißgestimmt sind.

*

Eine Diktatur steht vor Veränderungen. Der südslawische General Zivkowitsch hat sein Amt als Ministerpräsident niedergelegt und ist wieder nur Militärperson. Seine Parlamentsmehrheit hat er seinem Nachfolger, dem Außenminister Marinkowitsch vererbt. Es entsteht aber dort ein sehr merkwürdiger Zustand. Im südslawischen Parlament hatte die Regierung Zivkowitsch die unbedingte Mehrheit — weil die Opposition nicht in die Parlamentswahlen ging. Die Abgeordneten der „Mehrheit" aber haben überhaupt eine Kandidatur und ihr Mandat durch die eigenartigen Bestimmungen eines oktroyierten Wahlrechts nur gegen die schriftliche Bindung erhalten können, daß sie das nationale „Programm Zivkowitsch" billigen; allein dieses Programm ist ebenso durch künstliche Maßnahmen an die Person Zivkowitsch gebunden gewesen und mit seinem Rücktritt gefallen. Alle Abgeordneten haben nunmehr freie Hand zur Parteibildung gewonnen. Diese Gelegenheit dürften die Abgeordneten, die aus den verschiedensten Lagern auf die Sammellandesliste Zivkowitsch gepreßt wurden, ausnutzen; um die Mehrheit der Regierung wäre es dann geschehen. Das „System Zivkowitsch" ist gefallen, Neuwahlen oder eine neue Diktatur müssen folgen.

*

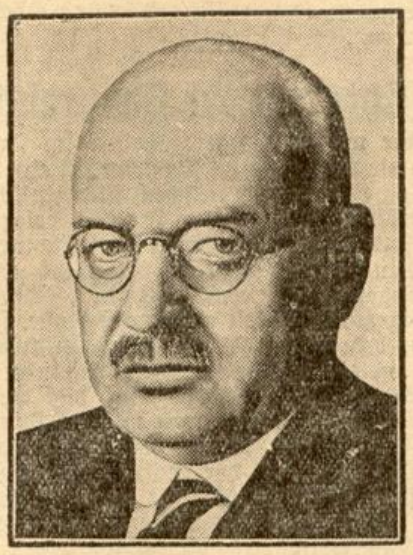
Die Handelsbeziehungen aller zu allen sind gefährdet durch die französischen Donaupläne. Es erhebt sich ein einmütiger Protest. Die Schweiz erklärt, sie könne sich eine Abschnürung und Beiseitesetzung nicht gefallen lassen und fordert in einer europäischen Konferenz selbstverständlich einen Platz am Beratungstisch. Wenn dieser ideal-friedliche Staat, die schweizerische Eidgenossenschaft, so entschieden Stellung gegen den Donauplan nehmen muß, braucht man über das Scheitern der Londoner Konferenz nicht mehr Worte zu verlieren. Man sagt übrigens, daß die Hauswirte der Konferenz als Erste die Berechtigung der deutschen Ankündigung anerkannt haben, daß Deutschland für abgeriegelte, versperrte Märkte in den überseeischen Ländern neue Gebiete suchen und erschließen würde. Über die Selbstverständlichkeit, daß Deutschland landwirtschaftliche Erzeugnisse kaufen würde, wo man ihm entgegenkommt und nicht in den „anders eingestellten" Donauländern, hat niemand weiter Worte verloren. Bei dem Überfluß an Schiffsraum in der Welt zweifelt niemand, der rechnen kann, daran, daß Frachtkosten im Getreidepreis keinen wesentlichen Teil mehr bilden müssen — wenn alles auf Gegenrechnung gehen kann. Auch die Tschechoslowakei mußte sich zum Goethe-Satz bekennen: „Warum in die Ferne schweifen . . .", und sie wird zusammen mit allen ihren kleinen und großen Freunden die Wahrheit eines weiteren Satzes erkennen — Goethe hat auch diesen geschrieben —: „Wenn du nehmen willst, dann gib!"

Dr. M.

Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther

Dr. Luther leicht verletzt, setzt seine Reise fort.

Auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der sich mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Basel begeben wollte, wurde auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin von dem 34jährigen Werner Kertscher ein Schuß abgegeben, der durch den Rock ging und den Arm streifte. Dr. Luther konnte seine Fahrt trotz des Anschlages antreten. Der Attentäter sowie eine zweite Person, ein Dr. Roosen aus Hamburg, wurden festgenommen.



Dr. Luther.

Ein Augenzeuge berichtet.

Der Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Luther wird uns von einem Augenzeugen geschildert:

Dr. Luther unterhielt sich auf dem Bahnsteig vor dem Schlafwagen des Baseler D-Zuges FD. 92 mit einem seiner Begleiter, als sich zwei gutgekleidete Personen ihm auf etwa vier bis fünf Schritte näherten. Eine von diesen beiden Personen in braunem Mantel zog plötzlich einen Browning aus der Manteltasche und gab einen Schuß auf Dr. Luther ab. Der Schuß streifte Dr. Luther am linken Ärmel. Dr. Luther, der in diesem Augenblick eine Hand in der Hosentasche hatte, rief:

„Jetzt hat jemand auf mich geschossen."

In demselben Augenblick sprang auch schon der aufsichtführende Eisenbahnassistent hinzu und entwaffnete den Attentäter. Der zweite Attentäter flüchtete. Der Schuß löste eine unbegreifliche Verwirrung auf dem Bahnhof aus. Bei dem Wagen sammelte sich sofort eine größere Menschenmenge an.

Kurze Zeit nach dem Anschlag kamen zwei elegant gekleidete Herren auf den aufsichtführenden Eisenbahnassistenten zu. Einer von ihnen zeigte auf seinen Begleiter mit den Worten:

„Das ist der Attentäter, nehmen Sie ihn fest."

Die beiden Attentäer leisteten keinen Widerstand. In dem Revolver des Attentäters wurden noch zwei Patronen vorgefunden. In der ersten kurzen Vernehmung erklärten die beiden Attentäter, daß

nicht politische Beweggründe

sie zu der Tat veranlaßt hätten. Sie bekannten sich aber als theoretische Feinde der Geldpolitik der Reichsbank bzw. des Reichsbankpräsidenten. Der Verhaftete Dr. Roosen aus Hamburg gehört der Gesellschaft „Freigeld, Freiwirtschaft, Freiboden an. Beide haben erklärt, früher Mitglieder der NSDAP. gewesen zu sein, sie seien aber wegen politischer Meinungsverschiedenheiten vor einiger Zeit aus der Partei ausgetreten. Kertscher und Roosen haben übrigens vor einiger Zeit eine Strafanzeige gegen Dr. Luther wegen Hochverrats, Schädigung des Volksvermögens, verschleierter Buchführung usw. eingereicht. Das Verfahren wurde aber von der Berliner Staatsanwaltschaft eingestellt.

Der Bericht der Polizei.

Über den Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Luther wird von der Polizei folgendes mitgeteilt: Auf Bahnsteig A des Potsdamer Bahnhofes wurde vor der Abfahrt des FD-Zuges 9211, mit welchem eine Abordnung nach Genf fuhr, ein Attentat auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübt. Der Täter schoß mit einer Selbstladepistole, Kaliber 6,64, System Schmeißer, einen Schuß ab. Die Waffe war mit drei scharfen Patronen geladen. Der Täter wurde festgestellt als der Kaufmann Werner Kertscher, 1898 in Koschitz geboren, der ohne Beruf ist und sich in Berlin aufhält. Sein Mittäter ist Dr. Roosen aus Hamburg, Alsterglacis 10. Täter und Mittäter wurden durch einen Reichsbahnassistenten festgenommen und der Polizeiwache auf dem Potsdamer Bahnhof übergeben. Dr. Roosen hat selbst ein Geständnis niedergeschrieben, erklärt aber, daß er nähere Angaben nur dem ordentlichen Richter machen wolle. Über die Beweggründe der Tat verweigern beide festgenommenen Personen jede Auskunft.

Das schriftliche Geständnis der Täter.

Kertscher und Dr. Roosen, die den Anschlag auf Dr. Luther verübten, halten sich nach wie vor an das von Dr. Roosen schriftlich niedergelegte Geständnis und waren nicht zu bewegen, darüber hinaus Erklärungen abzugeben.

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums hat das schriftlich niedergelegte Geständnis folgenden Wortlaut: „Selbstanzeige. Wir, Dr. Max Roosen, Hamburg, Alsterglacis 10, und Werner Kertscher, Etzdorf bei Eisenberg in Thüringen domizilierend, geben hiermit zu polizeilichem Protokoll, daß wir am 9. April 1932, abends 8,50 Uhr, auf dem Bahnsteig A den Dr. Hans Luther, Präsidenten der Reichsbank, angeschossen haben. Dem ordentlichen Richter und dem deutschen Volk, in dessen Namen er Recht spricht, werden wir über diese Tat Rechenschaft ablegen. Wir wünschen die Eröffnung des Hauptverfahrens und beantragen unter Ablehnung des Schnellverfahrens die gerichtliche Voruntersuchung."

Wilhelm Busch.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des großen Humoristen.

Wilhelm Busch! Man braucht nur diesen Namen zu nennen, und es erwacht helle Freude, die ein befreiendes Lachen auslöst, in allen Herzen, und es geht wie ein heiteres Schmunzeln über alle Gesichter, und man gedenkt dankbar und bewundernd der vielen köstlichen Verse und der ebenso köstlichen Zeichnungen, die dieser Meister aller Humore geschaffen hat, und wer auch nur einmal in ein Busch-Buch hineingeguckt hat — und gibt es wirklich jemand, der nicht mindestens eines dieser Bücher, „Max und Moritz" oder „Die fromme Helene" oder irgendein anderes gelesen hätte? —, wartet sofort mit einem der vielen drolligen oder grotesken Busch-Zitate auf und amüsiert nicht nur sich, sondern auch die andern, die ihm zuhören. Und dann denkt jeder, der es nicht anders weiß, daß dieser Wilhelm Busch ein komischer Onkel Spaßmacher gewesen sein müsse, nicht nur in den Büchern, sondern auch im Leben, denn wer das alles so habe dichten und reimen und hinmalen können, müsse unbedingt ein komischer Kauz, ein „Witzling" gewesen sein. Und die meisten werden nun wahrscheinlich sehr erstaunt sein, wenn sie hören, daß Wilhelm Busch im Leben ein sehr ernster, von Pessimismus erfüllter, beinahe schwerblütiger Mensch war, ein Mensch, der sich vor der Welt scheu verschloß und sehr zurückgezogen lebte, ein Mensch mit einer ganz eigenen Lebensphilosophie. Wer sein ernstes Versbüchlein „Kritik des Herzens" liest, wird nicht glauben wollen, daß dieses Buch von demselben Manne, der den übermütigen „Hans Huckebein" und den „Pater Filucius" in die Welt hinausschickte, geschrieben worden sei.



Zum hundertsten Male jährt sich am 15. April der Geburtstag dieses großen Maler-Dichters, dessen Werke zu den bekanntesten in allen Ländern deutscher Zunge gehören, dessen tiefsinnige Aussprüche „geflügelter" sind als irgendwelche andern geflügelten Worte. Von dem sprühenden Witz, von der beißenden Satire Wilhelm Buschs hätte ganz gut ein Dutzend anderer Humoristen ein ganzes Leben lang sich anständig ernähren können. Das Leben Buschs verlief schlicht und einfach: In Wiedensahl im Hannoverschen geboren, wollte er zuerst Ingenieur werden, wurde dann aber Zeichner bei den Fliegenden Blättern, veröffentlichte Münchener Bilderbogen und Humoresken, zu denen er die Texte selbst dichtete, und wurde dann, wahrscheinlich zu seiner eigenen Verwunderung, als Dichter so berühmt, daß er als eine Art Phänomen mit seinen geistreichen und schalkhaften Versen in die deutsche Literatur hineinkam als einer ihrer Besten. Jedes seiner Werke ging in vielen Tausenden von Exemplaren durch die ganze Welt, wo Deutsche wohnen, und man kennt sie in der wildwestamerikanischen Blockhütte genau so gut wie am Rhein oder bei den Wolgadeutschen. 1908 ist Busch in Mechtshausen bei Seesen am Harz gestorben. Viel mehr als seine Heimat hatte er von der Welt nicht gesehen: er blieb bis zuletzt ein Einsamer, der nicht hinaus wollte zu den Vielen. Als in der Inflation in dem Flecken Wiedensahl, der natürlich ein „Busch-Museum" hat, Notgeld geschaffen werden mußte, versah man dieses Geld mit Busch-Erinnerungen oder mit Zeichnungen des vortrefflichen Zeichners.

Man kann Busch bei der 100. Wiederkehr seines Geburtstages nicht besser ehren, als indem man ganz wahllos eine Anzahl seiner bekanntesten Aussprüche zitiert. Tun wir das also! „Drei Wochen war der Frosch so krank, jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!" — „Einesteils der Eier wegen, welche diese Tiere legen." — „Und die Moral von der Geschicht': Bad' zwei in einer Wanne nicht." — „Helene! sprach der Onkel Nolte, was ich schon immer sagen wollte." — „Es ist ein Brauch von alters her: wer Sorgen hat, hat auch Likör." — „Das Gute (dieser Satz steht fest) ist stets das Böse, was man läßt." — „Enthaltsamkeit ist das Vergnügen an Sachen, welche wir nicht kriegen." — „Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt." — „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden." — „Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich." — „Max und Moritz ihrerseits fanden darin keinen Reiz." — „Seht, da ist die Witwe Bolte, die das auch nicht gerne wollte." — „Teils dieserhalb, teils außerdem." — „Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben." — „Einszweidrei! Im Sauseschritt läuft die Zeit; wir laufen mit" usw. Alle diese Aussprüche sind in ihrer Art klassisch, namentlich durch die beabsichtigte erhabene Plattheit. Busch verstand es, durch bloße Umrisse Charaktere und Situationen meisterhaft zu karikieren.

und gut: wenn es nach den Ameisen, den Vögeln und dem scharf beobachtenden Naturfreund geht, kriegen wir bestimmt den guten Sommer, auf den wir schon so lange voll Sehnsucht gewartet haben. Und abwarten, was wirklich wird, das dürfte auch jetzt das beste und sicherste sein!

—* **Grenze des Rechts zum Töten wildernder Hunde in Preußen.** § 6 Abs. 3 der Tier- und Pflanzenschutzverordnung lautet: „Der zur Ausübung der Jagd Berechtigte und seine Beauftragten sind befugt, unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde und Katzen zu töten. Als unbeaufsichtigt gilt ein Hund, wenn er ohne Begleitung oder von seinem Führer soweit entfernt ist, daß eine Einwirkung auf ihn nicht mehr möglich ist. Das Tötungsrecht besteht nicht gegenüber Hirtenhunden, Jagd-, Blinden- und Polizeihunden, solange diese zu ihrem bestimmungsmäßigen Dienste von den Berechtigten verwandt werden oder aus Anlaß der Ausübung dieses Dienstes sich vorübergehend der Aufsicht und Einwirkung ihres Besitzers entzogen haben usw." Der § 303 StrGB. lautet: „Wer vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein." Folgender Sachverhalt liegt zu Grunde: Der Jagdpächter A. ist auf den von dem Hundebesitzer B. gestellten Strafantrag hin in Anklagezustand versetzt, weil er in seinem Revier, worin der Schäferhund des B., wie er wußte, anläßlich von Spaziergängen des B., oftmals herumzustreifen pflegte, auf dem mutmaßlichen Wechsel des Hundes eine Raubzeugfalle aufgestellt hatte, offensichtlich mit dem von vornherein gefaßten Vorsatz, in der Falle den Hund zu fangen. Tatsächlich fing sich dann der Hund in der vom Angeklagten aufgestellten Falle, konnte diese Falle dann eine gewisse Strecke weit fortschleifen, bis sich die Kette derart im Gezweig und Draht eines Laubenganges verfangen hatte, daß sich der Hund nicht mehr fortbewegen konnte. Gemäß seinem von Anfang an gefaßten Vorsatz, tötete der Angeklagte jetzt den Hund, der seiner Freiheit völlig beraubt war, durch Erschießen. Die Strafkammer hat den Angeklagten freigesprochen, indem sie den äußeren Tatbestand des § 303 StrGB. verneint hat, weil nach ihrer Meinung dem Angeklagten der § 9 Abs. 3 Satz 1 der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 zur Seite stehe. Der Strafsenat des Kammergerichts hat durch Urteil vom 30. Juni 1931 i. S. 361-31, das Urteil der Strafkammer aufgehoben. Nach Auffassung des Kammergerichts war die Tötung des Hundes rechtswidrig. Die Ansicht der Strafkammer, daß dem Angeklagten der § 6 Abs. 3 Satz 1 der bezeichneten Verordnung als Schutz zur Seite stehe ist rechtsirrig. Denn unter einem unbeaufsichtigt umherlaufenden Hunde, der nach § 6 der Verordnung von dem zur Ausübung der Jagd Berechtigten und seinen Beauftragten getötet werden darf, ist ein solcher Hund jedenfalls nicht zu verstehen, der im Augenblick der Tötung nicht mehr unbeaufsichtigt „umherläuft". In dieser Beziehung hat das Kammergericht sich auch für das Recht der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dez. 1929 der zum früheren Rechte ergangenen Rechtsprechung des Reichsgerichtes in Strafsachen, vergl. z. B. Band 36 Seite 230, angeschlossen. Wenn sich daher ein Hund derart in einer Falle gefangen hat, daß er sich nicht mehr fortbewegen kann, so ist das Tötungsrecht nicht gegeben, selbst wenn das Einfangen des Hundes gerade zum Zwecke der Tötung erfolgt ist. Der Angeklagte hat sich daher einer vorsätzlichen und rechtswidrigen Zerstörung einer fremden Sache, begangen durch Tötung des Hundes, schuldig gemacht und ist daher gemäß gesetzlicher Vorschrift zu bestrafen.

—* **Stadttheater Hagen.** Wochenspielplan für die Zeit vom 11. bis 17. April 1932. Montag, 11. April, 15,30—17,30 Uhr, geschlossene Vorstellung. — 20—22,30 Uhr „Die Boheme", Oper. Dienstag, 12. April, 20—22 Uhr, „Flieger", Schauspiel. — Mittwoch, 13. April, 20—22 Uhr, „Flieger", Schauspiel. — Donnerstag, 14. April, 20—23 Uhr, Vorstellung für den Kreis-Krieger-Verband „Drei alte Schachteln", Operette. — Freitag, 15. April, 20—23,30 Uhr, Vorstellung für die Hirsch-Duncker'sche Gewerkschaft „Im weißen Rößl." Samstag, 16. April, 19½—22½ Uhr, Erstaufführung „Die Blume von Hawaii", Operette. — Sonntag, 17. April, 15—18 Uhr, Vorstellung für die Hirsch-Duncker'sche Gewerkschaft, „Drei alte Schachteln", Operette. — 19,30 — 22,30 Uhr, „Die Blume von Hawaii", Operette.

Halver

—& Wie alljährlich am 2. Sonntage nach Ostern, miseri cordias domini, so wurde auch an dem gestrigen Sonntag der in den kirchlichen Religionsunterricht eingetretenen Kinder, sowohl der Katechumenen als auch der jetzigen Konfirmanden gedacht, wozu sich dieselben wie auch die Eltern sowie sonstige Gemeindeglieder zahlreich eingefunden hatten. Die Feierlichkeit des Gottesdienstes wurde durch entsprechende Einlagen des kirchlichen Posaunenchors und des Kirchenchors erhöht. Der Predigt, die auf die Bedeutung der Feier eingestellt war, legte Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus das Bibelwort Johannes 21, 15—17, das von dem Auftrage an Petrus, die Lämmer des Herrn zu weiden, handelt, zu Grunde. — In den **kirchlichen Unterricht** der evangelischen Kirchengemeinde Halver wurden am Samstag als Katechumenen aufgenommen: Im Westbezirk (Herr Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus) 30 Knaben und 28 Mädchen, zusammen 58 Kinder; im Ostbezirk (Herr Pfarrer Stommel) 28 Knaben und 26 Mädchen, zusammen 54 Kinder. Die Gesamtzahl ist mithin 112 Katechumenen. Die Zahl der Konfirmierten betrug in diesem Jahr insgesamt aus beiden Bezirken 56 (aufgenommen in den kirchlichen Unterricht im Jahre 1930). Aus obigem Ergebnis ersieht man, daß sich die Zahl der zum kirchlichen Unterricht gehenden Katechumenen gegenüber der aus dem Jahre 1930 genau verdoppelt hat. Ebenso macht man die Wahrnehmung, daß jetzt die Katechumenen aus dem Ostbezirk gegenüber dem Westbezirk in der Minderheit sind. Dies hat seine Ursache darin, daß aus dem Schulbezirk Oberbrügge mehrere Kinder zum kirchlichen Unterricht nach Brügge gehen, weil der Ort näher liegt.

—& Die auf Samstagabend in dem Vereinslokale Hotel zur Post anberaumte gut besuchte Jahres-Hauptversammlung der hiesigen **Freiwilligen Feuerwehr** wurde gegen 9 Uhr durch den ersten Brandmeister August Brückmann durch eine Begrüßung an die Erschienenen eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte derselbe mit anerkennenden Worten des am 7. Januar d. J. verstorbenen Schriftführers Gustav Steinmeister, der sein Amt annähernd 20 Jahre mit treuer Hingabe geführt hat. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens hatte die hiesige Wehr im verflossenen Jahre das Kreisverbandsfest übernommen, das nach jeder Richtung tadellos verlaufen ist, wofür er den Kameraden den Dank aussprach. Besonderen Dank sprach er der Bürgerschaft für die der Wehr gestiftete Fahne aus. Am Anfange des Vereinsjahres hatte die Wehr 56 aktive Mitglieder. Ausgeschieden sind 3, 1 durch Tod, 1 durch Verzug und 1 durch Austritt, so daß die Zahl der aktiven Mitglieder jetzt 53 beträgt. Es wurden 11 Uebungen abgehalten. Im Ernstfalle mußte die Wehr einmal in Tätigkeit treten, bei dem Brande der Carlshöhe am 22. Juli. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 12 Vorstandssitzungen und 2 Hauptversammlungen erledigt. Der Provinzial-Verbandstag in Wanne-Eickel wurde durch zwei Vertreter beschickt. Die von dem Kassierer Hans Fastenrath gelegte Rechnung wies normale Verhältnisse auf. Sie wurde nach Prüfung und Richtigbefund stimmend befunden; durch die gewählten Prüfer unter dem Ausdruck des Dankes für die korrekte Kassenführung entlastet. Der ausscheidende Zeugwart Wilhelm Misse wurde durch Zuruf wiedergewählt; für den verstorbenen Schriftführer wurde Carl Solmecke gewählt. Als Vertreter für den Provinzialverbandstag in Dortmund wurden August Brückmann und Hans Fastenrath und als deren Stellvertreter Heinrich Luckhardt und als Vertreter für den Kreisverbandstag in Kierspe August Vormann und Otto Gutberlet und als deren Stellvertreter Carl Kerspe und Walter Rövenstrunk gewählt. Gegen ½12 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

—)(Zur **Kreiskonferenz** hatten sich am gestrigen Tage Mitglieder **der evangelischen Männer- und Jünglingsver-** eine der Kreisverbindung Lüdenscheid zahlreich im evangelischen Vereinshause eingefunden. Am Vormittag hat ebendaselbst eine Kreis-Jungscharführer-Tagung stattgefunden. Derselben lag die Besprechung des Arbeitsprogramms zugrunde. Die Konferenz begann um 2 Uhr nachmittags mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Gelobt sei Gott im höchsten Thron", Gebet und Schriftverlesung durch den Kreisvorsitzenden Herr Pfarrer Niemeier, Altena. Dann wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Vertreten waren folgende Vereine: Altena, Dahle, Halver, Christlicher Verein junger Männer Lüdenscheid, Lüdenscheider Jugendvereinigung, Plettenberg und Schalksmühle. Es fehlten die Vereine Altroggenrahmede, Rummenohl, Werdohl und Kierspe-Bhf. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des Kassierers Herr Gustav Kaiser-Altena, des Schriftführers Herr Emil Grafe-Lüdenscheid und des Beisitzers Herr Fritz Cramer-Dahle. Zu Bundesvertretern wurden bestimmt die Herren Walter Köster-Halver und Pastor Müller-Plettenberg. Deren Stellvertreter sind die Herren Pastor Jule-Dahle und Emil Grafe-Lüdenscheid. Herr Gustav Kaiser-Altena legte Rechnung über das abgelaufene Vereinsjahr. Die rechnerische Nachprüfung ergab keine Beanstandungen und konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Das Kreisfest wird vom Ev. Männer- und Jünglingsverein Halver übernommen. Tag der Abhaltung ist der 12. Juni und wird aller Voraussicht nach in der neuerbauten Festhalle des Herrn Adolf Radix-Carlshöhe stattfinden. Als Festprediger für den Festgottesdienst ist Herr Pfarrer Denkhaus-Velbert gewonnen. Sein Thema wird sein: „Sucht die Verlorenen auf." Am Nachmittag wird der gleiche Redner über „Die Reinheit des Leibes und der Seele" sprechen. Anmeldungen zum Kreisfest sind bis zum 28. Mai an Herrn Walter Köster-Halver zu richten. Nach der Kaffeepause hörte man ein Zwiegespräch der Herren Fritz Cramer und Eduard Listringhaus. Es hatte folgenden Leitgedanken zugrunde: „Was tut den Christen und den christlichen Vereinen in unseren Tagen am meisten not." Mit sichtlichem Interesse verfolgte man die Gedankengänge der genannten Herren, deren Endergebnis war, daß uns am meisten not tue eine Neubelebung durch den heiligen Geist und wir sollen in dieser ernsten bewegten Zeit stets als die rechten Christen dastehen. Die anschließende rege Aussprache gab noch manchen Anlaß zum ernstlichen Nachdenken über das Gehörte mit auf den Heimweg. Ein ernstes tiefgründiges Wort des Kreisvorsitzenden, Lied und Gebet beschlossen den Tag.

—" **Besichtigung der Reitabteilung Halver.** Am gestrigen Sonntag wurde durch den Chef-Reitlehrer des Verbandes Deutscher Reitervereine Hauptmann a. D. Böttcher im Beisein des hier gut bekannten Geschäftsführers des Provinzial-Verbandes westf. Zucht- Reit- und Fahrvereine Major Mittzlaf die Reitabteilung Halver besichtigt. Kreisreitlehrer Schriever konnte unterstützt von Reitlehrer Otto Theimann, Hauptmann Böttcher 2 Abteilungen vorstellen. Es war wieder einmal, als wenn beide Abteilungen sowohl die ältere als auch die Remonte-Abteilung nur ihre beste Seite gezeigt habe. Hauptmann Böttcher, ein ganz hervorragender Kenner auf dem Gebiete der Reiterei, lobte, tadelte, korrigierte und belehrte, daß es eine Lust war, seinen Ausführungen zuzuhören. Besonders in der Schlußkritik war sein scharfes, klares Urteil zu bewundern. Aber sein Lob über die Leistungen beider Abteilungen war für die Reiter Dank genug. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß das Lob des Hauptmanns darin gipfelte, als er versprach, die guten Leistungen der Abteilung Halver in der Sportzeitschrift „Westfalens Roß und Reiter" besonders zu erwähnen. Ohne irgendeinen Reiter zu beleidigen oder seine Leistungen als ungenügend zu bezeichnen, ernteten zwei Reiter ein ganz besonderes Lob. Aber auch dem Reitlehrer Otto Theimann sagte er ganz besonderes Lob. Auch der Leitung der hiesigen Abteilung sagte er warme Worte der Anerkennung. Es hat sich wiedereinmal gezeigt, daß solch eine Besichtigung für die Weiterentwickelung der Reitervereine nur förderlich sein kann. Es fiel ganz besonders auf, daß es Hauptmann Böttcher garnicht leicht wurde, die Abtlg. zu verlassen. Er stand beim Abschiednehmen noch ganz unter dem Eindruck des von der Abtlg. gezeigten reiterlichen Könnens. — Herzlichen Dank Ihr alten und jungen Reiter! Schafft weiter so, damit die gerecht erteilten Belehrungen bei der nächsten Besichtigung nicht mehr erforderlich sind, schraubt Euer Ziel so hoch, daß nur allgemeine Anerkennung der Dank für Eure Arbeit wird. Hallali!

Schalksmühle

—x Sein 82. **Lebensjahr** vollendet am Montag, 11. April Herr Diedrich Woeste zu Klagebach b. Schalksmühle und am Dienstag, dem 12. April vollendet ebenfalls ihr 82. Lebensjahr die Wwe. Emma Bastian geb. Neuhaus zu Amphop bei Heedfeld. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

—x Die **SGV.-Abteilung Schalksmühle** hielt am Sonnabend im Kaffeehause Schulz ihre Jahreshauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Rektor Mühlen ab. Rektor Mühlen erstattete auch den umfangreichen Jahresbericht, der umsomehr Beachtung verdient, als die Abteilung erst vor noch nicht einem Jahre sich ihres Wiederauflebens erfreuen durfte. Unter Berücksichtigung dessen bedarf es eines ganz besonderen Lobes für den ersten Anreger des Wiederauflebens dem jetzigen Kassierer Reinhold Schulte und der Befriedigung über die geleistete Arbeit der sich immer noch im Aufleben befindlichen ganzen Abteilung. Die Arbeit im SGV. nannte Rektor Mühlen eine doppelte und zwar die Natur und die Umgegend kennen zu lernen unter Benutzung der SGV-Wege. 8 Wanderungen wurden im Anfangsjahr unternommen und außerdem ein Schnadezug. Der Einweihung der Otto Kopschbank am 25. 7. 1931 wurde besonderes Gedenken entgegengebracht, die an einem günstigen Ort, einem Platz stiller Einkehr, ideale Aufstellung gefunden hat. Der Bau des neuen Weges zur Glörtalsperre wurde vollendet. Der Anschluß an die Abteilung Dahlerbrück wurde erfreulicherweise vollzogen und das Hand- in Handarbeiten mit dieser Abteilung begrüßt. Einen Beweis dafür lieferte die Teilnahme an deren Winterfest. Rektor Mühlen sprach allen herzlichen Dank aus für den Dienst am S.G.V. Kassierer R. Schulte gab den Kassenbericht, dem der Bericht der Revisoren und die einstimmige Entlastung erfolgte. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt. So auch die einzelnen Ausschüsse, die noch teilweise ergänzt wurden. Für das Jahr 1932 sind eine Reihe Wanderungen geplant, so auch ein Schnadezug. Lehrer Trappmann hat einen Wanderplan ausgearbeitet, der jedem Mitglied zugestellt wird. Außerdem ist die Aufstellung einer neuen, anstelle der alten Wegebezeichnungstafel am Reichsbahnhof geplant. Als Vertreter zur Hauptversammlung in Meschede am 21. 5. wurden die Herren Berges und Preuß bestimmt. Zur Beteiligung an der Bezirkstagung in Lüdenscheid ist eine Wanderung vorgesehen. Der Beitrag wurde auf RM 3.—, jährlich festgesetzt, der in 2 Raten gezahlt werden kann. Hierbei wurde weiterer und noch regerer Werbearbeit das Wort gesprochen und ist es eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Abteilung wieder auf den Mindest-Vorkriegsstand von mindestens 200 Mitgliedern gebracht wird. Auf die Bankpflege soll in Zukunft noch mehr das Augenmerk gerichtet werden.

Kierspe

—s Der **Landwirtschaftliche Verein Kierspe** hielt am Samstag nachmittag eine gut besuchte Versammlung im Vereinslokal ab. Erstmalig wurde die Versammlung, nach Uebernahme des Vorsitzes, vom Landwirt Wilh. Brüggenwirth, Felderhof geleitet. Er begrüßte die Erschienenen, insbesondere die beiden Vertreter der westdeutschen Krankenversicherung und Herrn Landwirtschaftslehrer Kornfeld von der Lüdenscheider Landwirtschaftsschule und gab anschließend die Tagesordnung bekannt. Zu der Krankenversicherungs-Angelegenheit konnte der 1. Vorsitzende Satzungen der hiesigen Handwerker-Krankenunterstützungsgemeinschaft, sowie die Satzungen der Krankenversicherung des landwirtschaftlichen Vereins Meinerzhagen und des Landbundes vorlegen. Da nach längerer Debatte eine Einigung nicht erzielt werden konnte, beschloß man die vorliegenden Satzungen vom Vorsitzenden des Vereins zusammen mit dem Landbund und dem landwirtschaftlichen Kreisverein prüfen zu lassen, um alsdann in einer späteren Versammlung darüber zu beschließen, ob ein Anschluß an irgend eine bestehende Versicherung oder die Gründung einer eigenen Unterstützungsgemeinschaft getätigt werden soll. Man nahm davon Kenntnis, daß für Neuansaat und Verbesserung bestehender Grünlandflächen Beihilfe-Anträge bis zum 15. d. M. und 15. Sept. bei der hiesigen Amtsverwaltung eingereicht sein müssen. Es besteht allerdings wenig Hoffnung, daß der Staat Mittel hierfür verfügbar hat. Die Verhandlungen mit den Jagdanpächtern, betr. Ermäßigung der Jagdpacht, haben zu dem Abschluß geführt, daß im Einverständnis beider Parteien ein Nachlaß von 20 bis 25 Proz. gewährt werden soll. Soweit angängig, sollen auch die Jagdpachtgelder auf zu zahlende Steuern verrechnet werden. Die kürzlich gegründete Ortsgruppe Kierspe des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge soll beigetreten werden. Begrüßt wurde die Herabsetzung des landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftbeitrages. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden auch die Strompreise erörtert und darauf aufmerksam gemacht, daß es vom Vorteil sei, wenn gesonderte Tarife (für Kraft und Licht) beantragt würden. Zum Schluß wurde noch um unverzügliche Abführung des rückständigen Beitrages gebeten, da bereits am 1. d. M. eine Abrechnung mit dem Kreisverein erfolgt sein mußte.

Kierspe-Bhf.

—h Am vergangenen Sonntag hatte der **Evgl. Männer- und Jünglingsverein Kierspe-Bhf.** zu einer Feierstunde in der hiesigen Pestalozzischule eingeladen. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet worden. Mit dem gemeinsamen Liede: „Wo findet die Seele, die Heimat, die Ruh" wurde die Veranstaltung eingeleitet. Nach der Schriftverlesung und Gebet folgten ein gut vorgetragener Vorspruch und ein Zwiegesang. Der Vorsitzende des Vereins Herr Hermann Becker, sprach begrüßende Worte. Unter dem Titel „Die irdische Heimat" wurden die verschiedensten Zwiegespräche, Lieder, Chöre, Gedichte und Ansprachen vorgetragen, die ein vortreffliches Bild von dem irdischen Leben zeichneten. Als Gegenseite folgten dann unter dem Titel „Die himmlische Heimat" wiederum die verschiedensten Vorträge, Lieder, Ansprachen usw., in welchen zum Unterschiede von der irdischen Heimat die Schönheiten der himmlischen Heimat geschildert wurden. Der Pediger Schelm aus Niederseßmar hielt die Festansprache und gründete er seine Worte auf den Bibeltext Joh. 14, 2. Der Redner wußte in eindringlicher Weise seinen Zuhörern ins Herz zu reden und wurden seine Worte von den Zuhörern entsprechend aufgenommen. Gemeinsame Lieder, Gedichte usw. wechselten mit einander ab, wodurch die Feierstunde das Gepräge einer würdigen Veranstaltung annahm. Zum Schluß sang man „Wenn nach der Erde" und fand damit das reichhaltige Programm einen würdigen Abschluß.

Rönsahl

—c **Strandbad Rönsahl e. V.** Zu einer außerordentlichen Generalversammlung hatte der Vorstand des Strandbades Rönsahl e. V. seine Mitglieder im Gasthof zur Leye, hierselbst am Freitag abend eingeladen. Nach einer kurzen Besprechung des Vorstandes wurde die Versammlung gegen 9 Uhr vom Vorsitzenden Dr. Dolheine mit begrüßenden Worten eröffnet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung verlas der Geschäftsführer Carl Sure das Protokoll der Gründungsversammlung, anschließend die abgeänderten und jetzt notariell genehmigten Satzungen. 1. Berichterstattung über die bisher geleistete Arbeit. Hierzu berichtete der Vorsitzende, daß das Gruudstück gekaufte und am 1. April das Besitzrecht angetreten ist. Seitens des Vorstandes und einiger Mitglieder sind am vergangenen Sonntage einige auswärtige Strandbad-Anlagen besichtigt worden. Die Vereinigung

zählt z. Z. 45 Mitglieder. 2. Planung über weitere zu ergreifende Arbeiten. Die Besprechung hierüber nahm einen breiten Raum ein und bildete den Hauptpunkt der Tagesordnung. Durch fachkundige Mitglieder wurden hinsichtlich der Anlagen sehr gute praktische Vorschläge unterbreitet, die eingehend besprochen wurden und nach welchen gebaut werden soll. Die Arbeiten sollen sofort beginnen. Als Fach-Vorarbeiter wurden K. Heimann und H. Schmale bestimmt. Um 11 wurde die Versammlung geschlossen.

*

Lüdenscheid. Ueberlaufende Talsperren. Die überaus großen Regen- und Schneemengen der letzten Tage haben den Talsperren wieder gewaltige Wassermengen zugeführt. Die Fuelbecker Talsperre allein hat seit Mittwoch einen Zufluß von mehr als 250000 Kubikmetern gehabt, also ein Drittel ihres Fassungsvermögens. Die Folge davon ist, daß die Talsperre überläuft.

Lüdenscheid. Eine Sitzung der Gemeindevertretung Lüdenscheid-Land findet am Mittwoch, dem 13. April, 16 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses statt.

Breckerfeld. Neuer Rektor für die Rektoratschule gewählt. Für den in den Ruhestand getretenen Rektor Falke wählte das Kuratorium der Rektoratschule aus der Zahl der Bewerber den Mittelschullehrer Hörich aus Neuenrade zum Rektor der hiesigen Rektoratschule.

Meschede. Viehmärkte. Am 13. April findet in der Viehversteigerungshalle in Meschede ein Weidevieh-markt statt. Weitere Märkte werden am 20. April und 3. Mai abgehalten. Die Märkte bieten die beste Gelegenheit zum Einkauf von gesunden sauerländischen Weidetieren, die wohl überwiegend aufgetrieben werden. Auskunft erteilt der Landwirtschaftliche Kreisverein.

Bielefeld. Tod auf der Straße. Auf der Gütersloher Straße, hier, wurde der Motorradfahrer Friedrich Behring aus Alswede bei Lübbecke von einem Lastwagen überfahren. Der Verunglückte, der schwere innere Verletzungen erlitten hat, wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Wipperfürth. Raubüberfall auf offener Straße. Einer Angestellten 500 RM geraubt. Ein frecher Raubüberfall wurde gestern abend bei Kürten ausgeführt. Ein bei der Allgem. Ortskrankenkasse in Wipperfürth angestelltes junges Mädchen kam gegen 7,30 Uhr von der Autohaltestelle, um sich zu ihrem nahegelegenen Wohnort zu begeben. In seinem Besitz befanden sich etwa 500 RM Kassengelder, die es am anderen Morgen in Kürten auszahlen sollte. Auf offener Straße ist das junge Mädchen von drei Männern, die ihm mit einem Auto gefolgt waren, angehalten und ihm die Geldtasche mit Inhalt abgenommen worden. Die Täter flüchteten, doch gelang es der von dem Vorfall in Berg-Gladbach verständigten Polizei, 2 der Verbrecher festzunehmen. Es muß angenommen werden, daß mit den Verhältnissen genau bekannte Personen den Ueberfall ausgeführt haben.

Gladbach-Rheidt. Unter dem Vorwande, an einem Blinddarmleiden zu kranken, hatte sich der Bergmann Paul Briks in einem hiesigen Krankenhaus Unterkunft und Verpflegung erschwindelt. Die Polizei stellte fest, daß er ähnliche Schwindeleien schon in einem anderen hiesigen Krankenhaus und auch in Aachen, Stolberg, Bardenberg und Erkelenz begangen hat, um bequem leben zu können. In Stolberg ließ er sich sogar wegen angeblicher Schmerzen am Blinddarm operieren, obwohl er vollkommen gesund war. Nach längerem Leugnen legte er der Polizei ein Geständnis ab. Er konnte auch zahlreicher anderer Gaunereien überführt werden so hat er mehrere junge Mädchen, denen er die Heirat versprochen hatte, um Geldbeträge geprellt. Seine letzte Arbeitsstelle in Eschweiler hatte er verlassen. um sich der Unterhaltspflicht für ein uneheliches Kind zu entziehen.

Herford. 2500 Prozent und mehr Wucherzinsen. Vor den Schranken des Gerichts hatte sich ein hiesiger Schneidermeister zu verantworten, der ohne polizeiliche Genehmigung das Pfandleihgewerbe betrieb. Die Die Notlage der Darlehnssuchenden wurde von ihm gewerbsmäßig derartig ausgenutzt, daß er bis zu 2500 Prozent Jahreszinsen und darüber forderte. So nahm er für Darlehen, die in den nächsten Tagen zurückgegeben wurden, in Höhe von 2 RM. den Betrag von 3,50 RM., für 5 RM. 8 RM., für 10 RM. 15 RM. usw. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 4 Monate Gefängnis.

Lüneburg. Selbstmord und Selbstmordversuch. Der Stadtinspektor der Stadtverwaltung Lüneburg hat sich im Verlaufe des Untersuchungsverfahrens, das gegen ihn wegen Unterschlagung von 400 Mark Dienstgeldern schwebte, vergiftet. — Ein Filialleiter aus Bodenteich wurde in schwerverletztem Zustande mit abgefahrenen Händen neben dem Bahnkörper der Strecke Lüneburg—Uelzen aufgefunden. Er hat wahrscheinlich beabsichtigt, Selbstmord auf den Schienen zu verüben. Die näheren Umstände sind noch nicht geklärt.

Bad Salzuflen. Balneologen-Kongreß. Die Verhandlung des 47. deutschen Balneologen-Kongresses nahmen hier ihren Anfang. Die Tagung wurde eröffnet mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden, Wirkl. Geh. Rats Ministerialdirektors Prof. Dr. Dietrich, über „Die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für Kurorte, besonders in eZiten wirtschaftlicher Not".

Barsinghausen am Deister. In qualvoller Lage gestorben. Der hier bei seinen Eltern wohnende Schuhmacher Rasche wollte in Abwesenheit der Eltern abends die Haustür zuschließen. Als er die Wohnung verlassen hatte, fiel die Tür ins Schloß und sperrte ihn aus, da der Schlüssel von innen im Schloß steckte. Bei dem Versuche, durch die über der Tür befindlichen Luftklappe wieder in die Wohnung zu gelangen, klemmte sich sein Körper derartig fest ein, daß er weder vorwärts noch zurück konnte. Da Rasche allein im Hause war, konnte ihm niemand zu Hilfe kommen, so daß er in dieser qualvollen Lage den Tod fand.

Braunschweig. Fürsorgesätze in Braunschweig-Land. In der Kreisausschußsitzung des Kreises Braunschweig-Land wurde über die Aenderung der Fürsorgerichtsätze verhandelt. Der Kreisausschuß lehnte die Herabsetzung der Fürsorgerichtsätze ab.

Schöningen. Belebung im Bergbau. Von den im Herbst 1931 entlassenen Arbeitern sind im Abraumwerk der Grube „Treue" in Büddenstedt von März bis April d. J. wieder 200 Arbeiter bis zum Herbst neu eingestellt worden.

Nah und Fern

○ **Geständnis eines Mörders.** Der Landwirtssohn Jakoby aus Sinz bei Trier hat gestanden, den seit einigen Tagen verschwundenen Landwirt Peter erwürgt und die Leiche nach Remich geschleppt und dort in die Mosel geworfen zu haben. Unter dem Verdacht der Anstiftung zum Morde oder Mittäterschaft wurde die Frau des Ermordeten verhaftet.

○ **Mord oder Unglücksfall?** Auf noch nicht völlig geklärte Weise ist in Wuppertal der 25jährige Nationalsozialist Ladwig ums Leben gekommen. Er verließ um 4 Uhr morgens den Schlafraum eines SA.-Heims, um den SA.-Mann, der auf der Straße Wachtdienst versah, abzulösen. Bald darauf wurde er mit einer schweren Schußwunde aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Da die Kugel durch den ganzen Körper von der linken unteren Bauchseite bis zum Halswirbel durchgedrungen ist, liegt vielleicht ein Unglücksfall vor.

⊙ **Aus Spiel wird Ernst.** Die Landwirtssöhne Johann und Franz Strobl aus Hafnerluden bei Iglau hatten bei einer Dilettantenaufführung des Stückes „Die Wilderer" mitgewirkt. Als der Forstadjunkt, dargestellt durch den Grundbesitzer Karl Högenauer, in einer Szene erstochen werden sollte, hielt Franz Strobl ein scharfes Messer so ungeschickt, daß Högenauer hineinrannte, sich die Schlagader zerschnitt und nach wenigen Minuten auf der Bühne verblutete. In der jetzt stattgehabten Gerichtsverhandlung wurde der unglückliche Täter zu 14 Tagen, sein Bruder zu 8 Tagen Arrest, bedingt auf ein Jahr, verurteilt.

⊙ **18 Grad Kälte in der Schweiz.** Ein starkes Sturm- und Hagelwetter, das über Südbaden, die Nordschweiz und die Alpen dahinging, hat in den höheren Lagen starke Schneefälle mit sich geführt. Säntis, Pilatus, Rigi und Gotthard haben neue Schneemengen bis zu einem halben Meter. Es schneit noch weiter. Am Säntis und Jungfraujoch erreichte die Kälte etwa 18 Grad unter Null. Nur der Südfuß der Alpen ist bisher vom Wettersturz unberührt geblieben.

Die Wilhelm-Busch-Feier.

Auch ein Kranz vom Reichspräsidenten.

Die Feier des hundertsten Geburtstages Wilhelm Buschs wird am Donnerstag, dem 14. d. Mts., mit einer Gedenkstunde am Grabe des Dichters in Mechtshausen am Harz eingeleitet. Bei dieser Gelegenheit wird auch Reichspräsident von Hindenburg einen Kranz an der Ruhestätte Buschs niederlegen lassen. Seine lebhafte Anteilnahme an der Hundertjahrfeier hat der Reichspräsident auch durch seinen Beitritt zur Busch-Jubiläumsausstellung bekundet, die am 16. April im Provinzialmuseum Hannover eröffnet wird.

Nachdem bereits mehrere Regierungen innerhalb der Provinz Hannover die ihnen unterstellten Schulen aufgefordert haben, am 15. April Wilhelm Buschs zum hundertsten Geburtstage in würdiger Weise zu gedenken, hat nunmehr auch der braunschweigische Minister für Volksbildung die Direktoren sämtlicher höherer Lehranstalten ersucht, in den Schulen an diesem Tage des volkstümlichen Dichters und Malers in geeigneter Weise zu gedenken.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 10. April.

Zwei Militärflugzeuge abgestürzt.

Paris. Bei einem Geschwaderübungsflug des 34. Fliegerregiments sind zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt. Während drei Flieger mit dem Fallschirm abspringen und unbeschadet zu Boden gelangen konnten, wurde der vierte leblos unter den Trümmern seiner Maschine hervorgeholt. Die beiden Flugzeuge stürzten auf das Dach der Fliegerkaserne und wurden vollkommen zerstört.

Probeflug des ersten russischen Luftschiffes.

Moskau. Das erste russische Luftschiff „U. K. 1" ist zum ersten Probeflug von 34 Minuten aufgestiegen. Russische amtliche Stellen erklären, daß das Luftschiff in den nächsten Tagen noch mehrere Schauflüge unternehmen wird. Das Luftschiff ist nur aus russischem Material gebaut und technisch einwandfrei.

Lösegeld für das Lindbergh-Baby bezahlt.

Newyork. Wie United Preß von zuverlässiger Seite erfährt, ist das von den Entführern des Lindbergh-Babys geforderte Lösegeld bereits bezahlt, das Baby aber den Eltern bisher noch nicht zurückgegeben. Lindbergh hat eine Erklärung veröffentlicht, in der die Meldung der United Preß weder bestätigt noch als falsch erklärt wird. Die Höhe des Lösegeldes ist nicht angegeben worden, wahrscheinlich beträgt es entsprechend früheren Angaben 50 000 Dollar.

Choleraepidemie in Hankau ausgebrochen.

Moskau. Nach einer Meldung aus Peking ist eine Choleraepidemie in Hankau ausgebrochen. Die Behörden haben keine Gegenmaßnahmen treffen können, weil es ihnen an Mitteln fehlt. Bis jetzt werden 32 Opfer gemeldet.

Büchertisch.

Was gibt es im Gerichtssaal zu lachen? Ist der freie Unternehmer zum Tode verurteilt? Woran ist Heinrich von Kleist als Beamter gescheitert? Wie steht es um die katholische Literatur? Lauter interessante Fragen, ein paar von den vielen, die das **Aprilheft von Velhagen & Klasings Monatsheften** aufwirft und höchst unterhaltsam, anregend, vertiefend beantwortet. Auch dieses Heft huldigt Goethe auf besondere Art: der Groß- und Altmeister deutscher Geschichtforschung Erich Marcks schreibt über Goethe als Politiker einen seiner klassischen Essays, der den Trubel dieser Wochen weit überleben wird. Andere Mitarbeiternamen: Perkonig grüßt Joseph Haydn mit seinem tiefbeseelten Beitrag „Glück im Burgenland"; Friedrich Kayßler erzählt ein paar naturnahe Tiergeschichten; Hoseph Nadler und Hanns Johst mustern neue Bücher. Mit herrlichen farbigen Bildern gewinnen wir einen Blick über moderne religiöse Kunst und erleben die abenteuerreiche Fahrt mit einem finnischen Eisbrecher. Dem preisgekrönten Roman „Rauch an der Ruhr" von F. W. Beielstein gesellen sich zwei spannende Novellen „Die Bajadere von Surabaja" von Tiaden und „Das Seminar brennt" von Mostar. Das durch viele Kunstbeilagen bereicherte Heft kostet neuerdings nur noch 2.10 RM., erstaunlich wenig für das was geboten wird.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 90 Absatz 3 in Verbindung mit § 69 des Kommunalabgabengesetzes hat der Kreisausschuß für den Bezirk des Amtes Halver genehmigt, daß als Mahnung zur Entrichtung von Gemeindeabgaben aller Art im Sinne des § 7 der Verordnung betr. das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen auch die öffentliche Mahnung gilt.

Halver, den 8. April 1932.

Der Bürgermeister.



Die neue Mercedes Kleinschreibmaschine

Leicht im Gewicht
Niedrig im Preis
Groß in der Leistung

Prospekt 1306 bereitwilligst

Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G., Zella-Mehlis in Thüringen.

Händler gesucht.

Amts-Sparkasse Halver
gegr. 1843
Hauptstelle Halver. Zweigstelle Schalksmühle.

Gebt Eure Gelder über die heimische Sparkasse der heimischen Wirtschaft.

Die neuen evangelischen
Gesangbücher
in verschiedenen Preislagen vorrätig
Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Leupin-Creme u. Seife
vorzügliches Hautpflegemittel
seit Jahren glänzend bewährt
bei Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden
Beinschäden, Wundsein u.s.w.
Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bhf. i. W.

Zur
Frühjahrsdüngung
empfehle:
Thomasmehl
Kainit
Kali 42%
Amm.-Superphosphat 9×9
Amm.-Superphosphat 7×9
Am.-Sup.-Ka.
Reines Superphosphat
Knochenmehl
Schwefels. Ammoniak
Nitrophoska 2
Nitrophoska 4
Ungeölt. Kalkstickstoff
Kalkammonsalpeter
Leunasalpeter
Natronsalpeter
Kaliammonsalpeter
Kalkammon
Hederich-Kainit
Stückkalk
gemahlenen Düngekalk.
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl,
Telefon Nr. 11 Rönsahl.



Kühe u. Rinder
werden zur Weide angenommen.
Wilh. Vollmann,
Berkenbaum b. Oberbrügge.

Eisu- Holz- Metall-**Betten**
Stahlmatr. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Die **beste Reklame** ist und bleibt das Zeitungsinserat

Unübertroffen Lüfuß-
KERNSEIFE
muß den Namen:
LUHNS
besitzen, nur dann ist sie
„die rechte"